

NUMMER 1/2026 – 43. JAHRGANG

naturschutz blatt

Mitteilungen zum Natur- und
Umweltschutz in Südtirol



dachverband
für natur- und
umweltschutz
in südtirol ^{EO}

Klimabäume

Themen-
Schwerpunkt:
Bäume für
die Zukunft

5%

für unsere Umwelt!
per il nostro ambiente!
94005310217

Unsere Erfolge

Aktive Mitgliedsvereine, neue Projekte und bewährte Programme: Es gab auch in den vergangenen Wochen wieder Vieles, worüber wir uns freuen konnten. Und die Umwelt auch.



Natur im Dorf

Das Projekt NatUrA, das der Dachverband mit sechs Partnern aus Italien und Österreich koordiniert, hat sich bei einem Interreg-Call unter 52 Vorschlägen als zweitbestes Projekt platziert. Ziel ist die Förderung von Biodiversität in Siedlungsräumen – durch Begrünung, Entsiegelung und Pflege öffentlicher Flächen. In Südtirol werden Jenesien, Niederdorf, Marling und Kurtinig einbezogen. Das Projekt läuft bis Frühjahr 2028.



Neue Projekte, alte Spitze

Den Schutz wandernder Amphibien und einen Atlas der Amphibien und Reptilien stellt Herpeton heuer in den Fokus. Man tut dies mit einem bestätigten Präsidenten (Ivan Plasinger), Vize (Stefano Barbacetto) und Vorstand (Giada Imperiale, Michael Klotz, Petra Schnitzer), der durch Mirko Maccani ergänzt wird.

PROJEKT NatUrA: DÖRFER SOLLEN WIEDER GRÜNER WERDEN.



Gegen Pestizid-Abdrift

Der Dachverband setzt seinen Kampf für den Schutz vor Pestizid-Abdrift fort und organisiert weiter Rückstandsanalysen für Bürger:innen. In einem Fall konnte der Besitzer einer Apfelplantage überzeugt werden, ein Schutznetz zu errichten. Mehr zum Projekt gibt's auf Seite 28.



Blumenwiesenbilanz

Eine positive Bilanz hat man bei einer Tagung zum Projekt Blumenwiesen gezogen und zugleich Anregungen für den Nachfolger Blumenwiesen 2.0 gesammelt, der neue Gemeinden und private Partner einbinden sowie heimisches Saatgut und Beratung auch für Private bereitstellen wird.



Pusterer Umweltgewissen

Umweltthemen haben im Pustertal – etwa bei der Forderung nach einem Ausbau der Pusterer Straße – einen schweren Stand. Umso wichtiger ist daher der Einsatz des Umweltrings, der einen neuen Vorstand hat: Elisabeth Brunner (Vorsitzende – im Bild), Veronika Hackhofer, Barbara Schäfer, Roland Plank, Sylvia Pörnbacher und Franz Josef Hofer.

Editorial

Liebe Leser*innen!

Bäume sind faszinierende Lebewesen. In Mythologie und Religion symbolisiert der Baum als Lebensbaum den Lebenszyklus. Er wurzelt tief in der Erde, strebt zum Himmel und verbindet Himmel, Erde und Unterwelt. Weil Bäume Jahrhunderte alt werden, stehen sie für Unsterblichkeit.

Durch den fortschreitenden Klimawandel gewinnen die ökologischen Eigenschaften von Bäumen an Tragweite. Sie produzieren Sauerstoff, binden Kohlenstoffe, regulieren den Wasserhaushalt, spenden Schatten, reduzieren Hitzestress, bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen, liefern uns das wertvolle, vielseitig verwendbare Holz. Der Aufenthalt in grüner Umgebung fördert Gesundheit und Wohlbefinden von uns Menschen. Bäume gelten als grüne Lunge der Städte.

Viele Bäume zusammen bilden den Wald. Dieser gehört uns allen! Wälder spielen eine entscheidende Rolle für ein funktionierendes Klima. Schützen wir unsere Wälder und lassen wir nicht zu, dass sie privaten Interessen zum Opfer fallen. Jeder Baum ist ein Klimabaum!

HERZLICH, IHRE
ELISABETH LADINSER

Care lettrici e cari lettori,

alberi da sempre esercitano un grande fascino. Nella mitologia e nella religione, l'albero, in quanto albero della vita, simboleggia il ciclo vitale. È profondamente radicato nella terra e si protende verso il cielo, collegando cielo, terra e gli inferi. Alberi sono secolari, pertanto simboleggiano l'immortalità.

A causa del cambiamento climatico, le proprietà ecologiche degli alberi stanno acquistando sempre più importanza. Alberi producono ossigeno, fissano il carbonio, regolano il bilancio idrico, donano ombra, riducono lo stress da calore, offrono habitat a animali e piante e ci forniscono il legno, materiale prezioso e versatile. Soggiornare in un ambiente verde favorisce la salute e il benessere e gli alberi fungono da polmone verde nelle città.

Molti alberi insieme formano i boschi. Questi appartengono a tutti noi! Le foreste svolgono un ruolo decisivo per un clima funzionante. Pertanto, proteggiamo i nostri boschi e non permettiamo che vengano sacrificati per interessi privati. Ogni albero è un albero per il clima!

CORDIALMENTE,
ELISABETH LADINSER



KURZ UND GUT:

Das „gut“ aus dem Titel haben wir in unser Jahresmotto 2026 gepackt: **mobene.bz.** Wir wollen und werden zeigen, dass gesunde Mobilität wenig mit Verzicht, dafür viel mit Lebensqualität zu tun hat. Und mit einem Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz.



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE

Wir danken der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung 28. Natur, Landschaft und Raumentwicklung für die freundliche Unterstützung! www.provinz.bz.it/natur-raum

**JETZT BEITRETEN –
ADERIRE ADESSO!**

Gemeinsam für unsere Umwelt:
Vorteile genießen, dabei Natur und Klima schützen!



www.umwelt.bz.it/spenden-beitritt/

**ONLINE ZU LESEN –
DA LEGGERE ONLINE!**

Die Verbandsbroschüre
Naturschutzblatt
jederzeit einsehbar!

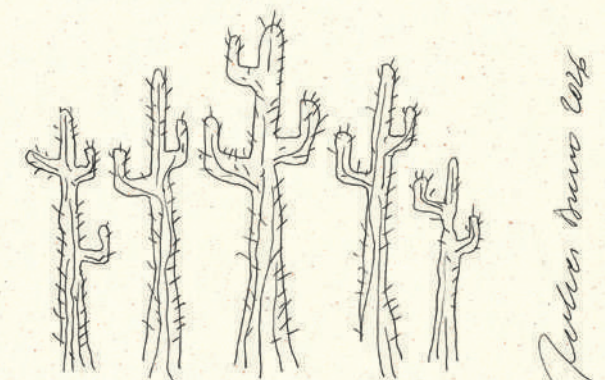


www.umwelt.bz.it/naturschutzblatt-publikationen/

Cartoon

VON BRUNO RUBNER

Best of Bruno!



Wiederaufforstung mit resilienten Arten

Von Wachstum, wilden Ecken und mehr Mut

Mehr Mut, ein Gesetz zum Klima- und eines zum Vogelschutz: Bei der **Jahreshauptversammlung des Dachverbands für Natur- und Umweltschutz** gab's alte Forderungen und neue Nachrichten. Auch gute.

Die erste Forderung, die die Vorsitzende des Dachverbands, Elisabeth Ladinser, Ende Februar bei der Jahreshauptversammlung in Bozen stellte, ging an die Landesregierung und war keine neue: Es brauche, so Ladinser, mehr Mut und Eile bei der Umsetzung der großen anstehenden Vorhaben. Dies gelte vor allem für das Landesklimagesetz, das es nicht irgendwann brauche, sondern jetzt.

GUTE NACHRICHTEN

Ladinser forderte im Namen der etwa 50 Organisationen, die sich zur Plattform „Klimagesetz jetzt!“ zusammengeschlossen haben, das Landesklimagesetz in einem partizipativen, gut moderierten Prozess voranzubringen. So werde auch den Umweltorganisationen und den Vertretern der Zivilgesellschaft die Chance eingeräumt, aktiv an der Entstehung des Gesetzes mitzuarbeiten. Landesrat Peter Brunner versicherte in diesem Zusammenhang, dass die Vorarbeiten zum Gesetz bereits im Gange seien.

Bei der Jahreshauptversammlung konnte Landesrat Brunner den Delegierten des Dachverbands eine weitere, gute Nachricht überbringen: Ein Gesetz zum vogelfreundlichen Bauen mit Glas, so der Landesrat, sei schon auf dem Weg. Das Gesetz kommt, nachdem der Dachverband, die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (AVK) sowie der Naturtreff Eisvogel im Vorjahr mit den zuständigen Landesämtern Weiterbildungsveranstaltungen für Planer:innen zum Vogelschlag angeboten hatten.

EIN BLICK ZURÜCK UND EINER VORAUS:

Nicht nur die Spitzen des Dachverbands haben bei der Jahreshauptversammlung Bilanz gezogen und das neue Arbeitsjahr eingeläutet. Jahresthema 2026 ist eine gesunde Mobilität, die Emissionen reduziert, Lebensräume schützt, Wirtschaft und Gesellschaft (im wahrsten Sinne des Wortes) voranbringt und die Gesundheit fördert – all das unter dem Kürzel **mobene.bz**. Was dahinter steckt, erklären wir auf Seite 22 genauer.

WILDE ECKEN

Hauptredner der diesjährigen Jahreshauptversammlung war Don Paolo Renner, der die achtsame und rücksichtsvolle Entwicklung unserer Welt als fundamentalen Teil der christlichen Religion einordnete. Dabei plädierte Don Paolo im Sinne des Heiligen Franziskus für die Großzügigkeit, in jedem Garten, in jeder Obst- und Futterwiese eine wilde Ecke für wildlebende Tiere und Pflanzen zu belassen. Alle Grundeigentümer könnten so einen Beitrag zur Rettung der Artenvielfalt leisten.



DER DACHVERBAND WÄCHST

Auch die Tatsache, dass der Dachverband stetig wächst, wurde bei der Jahreshauptversammlung in Bozen deutlich. So konnte man mit dem noch jungen Dachverband für Naturpädagogik Südtirol (Avani) und dem schon seit Jahrzehnten tätigen Bildungs- und Energieforum, das aus dem Arbeiter-, Freizeit- und Bildungsverein AFB hervorgegangen ist, zwei neue Mitglieder begrüßen.

Mit den beiden Neuzugängen gehören nun 29 Organisationen – von A wie Alpenverein Südtirol bis zu V wie Vereinigung Südtiroler Biologen – dem Dachverband an und machen ihn damit zu Südtirols größter Umweltorganisation.

Wichtig sei, so ist man sich beim Verband einig, dass jede Mitgliedsorganisation mit eigenen fachlichen Schwerpunkten dazu beitrage, dass der Dachverband Kompetenz in den unterschiedlichsten Bereichen in die Waagschale legen könne. „Das Schöne am Dachverband ist einerseits die große Vielfalt“, betonte eine Teilnehmerin an der Jahreshauptversammlung, „und andererseits das gemeinsame Ziel, den Zustand der Natur zu verbessern“. /DVN

Danke, grazie!

Ein Danke für jeden Euro, den Sie uns zukommen lassen.

Spenden unserer Unterstützer:innen, fünf Promille ihrer Einkommenssteuer oder Beiträge unserer Partner wie Verwaltungsamt für Raum und Landschaft, Stiftung Sparkasse oder Amt für Jugendarbeit: All dem verdanken wir, dass wir unsere Arbeit weitermachen können – als starke Lobby der Natur.

JETZT
UNTERSTÜTZEN!



HIER ZEIGEN
WIR IHNEN, WIE.

www.umwelt.bz.it/beitritt-spenden

Respekt, Pflege und echte Liebe

Franziskus von Assisi

entwickelte in einer existenziellen Krise eine tiefe Verbindung zu Mutter Erde und den anderen Geschöpfen.

Er fand in sich selbst die vollkommene Freude (perfetta letizia), die Fähigkeit, sich zu begnügen und sich der göttlichen Vorsehung anzuvertrauen. Daraus entsprang sein versöhnter Umgang mit den anderen Lebewesen, denn: „Die Verhaltensmuster, nach denen der Mensch die Umwelt behandelt, beeinflussen die Verhaltensmuster, nach denen er sich selbst behandelt, und umgekehrt.“ (Caritas in veritate 51)

Sein versöhntes Herz entfaltete daher einen zarten Umgang mit der Natur. Er verbot z. B. seinen Minderbrüdern, die ganze Fläche des Gartens zu bearbeiten, und bat darum, eine „wilde Ecke“ zu bewahren – als Hinweis auf die Phantasie des Schöpfers und als Indiz der Artenvielfalt sowie der Grenzen, die der Mensch seinem Wirken setzen soll, wenn er nicht alles zerstören will.

Sein sanftes Tanzen durch Leben und Schöpfung zeugt von Respekt, echter Liebe, Pflege der Lebewesen und Kostenlosigkeit. In seinem Sonnengesang bekundet er Dankbarkeit für alle Naturphänomene und stärkt so in uns die Überzeugung, dass man oft gerade mit wenig glücklich sein kann.

/DON PAOLO
RENNER



Olimpiadi invernali: cosa resta alla montagna?

I Giochi Olimpici di Milano e Cortina sono finiti.

Anche se ci sono stati molti vincitori, le montagne purtroppo non sono tra questi – anzi, ne escono penalizzate.

Dopo Torino 2006, anche in occasione delle ultime Olimpiadi invernali di Milano-Cortina, l'impressione è che la montagna, con il suo ambiente particolarmente delicato, sia sempre quella che soccombe, dopo essere stata utilizzata come sfondo per due settimane di gare.

Le Olimpiadi invernali moderne hanno assunto dimensioni tali da non poter essere ospitate solo da località montane: servono le infrastrutture, la capacità ricettiva e i servizi di una grande città. Ma per la pratica di molte discipline invernali è indispensabile la montagna, con le sue pendenze e la sua neve, ancorché sempre più rara.

IMPIANTI POCO UTILI

Per questo il binomio Milano-Cortina non è stata una scelta strategica, ma una necessità strutturale. Questa collaborazione, però, è forzata più che virtuosa. Una volta spenti i riflettori, emergono criticità soprattutto nelle aree montane, che rischiano di ritrovarsi con impianti costosi, difficili da gestire e poco utili nel lungo periodo.

Esempi emblematici sotto gli occhi di tutti sono la pista di bob costruita ex novo a Cortina, costata 120 milioni e dal futuro incerto visto che i costi di gestione si preannunciano altissimi e la cabinovia Apollonio-Socrepes,



ZUSAMMENGEFASST

Die Winterspiele in Mailand und Cortina sind vorbei, ihr Erbe belastet die Berge allerdings nachhaltig, etwa mit aufwendigen, in der Erhaltung teuren Sportstätten. Die Chance, die Mobilität mit dem Ziel größerer Nachhaltigkeit umzurüsten, hat man indes verpasst.

progettata per flussi eccezionali, ma non realizzata in tempo e di dubbia utilità futura.

OCCASIONE PERSA

Le località montane famose, Cortina, Bormio e Livigno in primis, hanno ottenuto visibilità, ma erano già note al grande pubblico. I territori "di mezzo", invece, non hanno beneficiato dell'evento e continuano a soffrire di carenze nei servizi e nei trasporti, senza che l'occasione olimpica sia stata sfruttata, ad esempio per ripensare la mobilità alpina in chiave sostenibile.

Come già accaduto ai Giochi Olimpici di Torino 2006, si è persa l'opportunità di creare un vero patto città-montagna, basato su politiche comuni, potenziamento del trasporto pubblico e infrastrutture utili anche dopo l'evento. L'obiettivo di rafforzare la coesione territoriale e rilanciare il turismo montano non sembra essere stato centrato, mentre l'ambiente e le finanze pubbliche hanno avuto la peggio.

Altro che Olimpiadi sostenibili ed a costo zero!



PROGETTATA PER FLUSSI ECCEZIONALI, ma non realizzata in tempo e di dubbia utilità futura: la cabinovia Apollonio Socrepes, a pochi giorni dalle Olimpiadi.

TRASPARENTI, LEGALI, RENDICONTABILI: le richieste dell'iniziativa Open Olympics 2026, sostenuta anche da CIPRA e dalla Federazione Ambientalisti Alto Adige, sono state chiare e – purtroppo – rimaste in gran parte inascoltate.



FRANCESCO PASTORELLI

è direttore di CIPRA Italia, si occupa dello sviluppo sostenibile e della tutela del patrimonio.

Im Dienst des Guten

Er war eine **Säule des Umweltschutzes in Bozen**, im Dezember ist **Argante Brancalion verstorben**. Sein Tod reißt eine Lücke.



Ambiente&Salute, dem Repair Café, der Initiative für mehr Demokratie und auch dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz: All diesen Organisationen hat Argante Brancalion seinen Stempel aufgedrückt. Wann immer in seiner Heimatstadt Bozen (und darüber hinaus) Umwelt, Natur oder Gemeinwohl unter die Räder zu kommen drohten, stand Brancalion an vorderster Front – mit unbändiger Kraft, Beharrlichkeit, immer aber auch mit einem Lächeln auf den Lippen.

Seinen Kampf für das Richtige hat der Bozner Umweltpionier bis zu seinem Tod fortgeführt. Noch wenige Wochen zuvor hatte er sich dafür stark gemacht, die Bodenversiegelung in Bozen aufzubrechen, um für den Klimawandel gerüstet zu sein.

Egal aber, ob Versiegelung, Flughafen, Verkehr, Verbauung – keine Kundgebung ohne den Lockenkopf (der auch ein Sturkopf sein konnte), keine Unterschriftensammlung, an der er sich nicht beteiligte, keine Stellungnahme, die nicht auch seine Handschrift trug. Ihm gilt unser Dank!

Argante ci ha accompagnato nelle iniziative per la salvaguardia della salute in un ambiente sano, sempre per il bene comune e la giustizia sociale. Ci lascia in eredità il compito di portare avanti queste istanze. Grazie – caro Argante – per una vita dedicata al bene! /DVN

Zukunft braucht mehr Bäume

Anpassung an den Klimawandel heißt auch: mehr Bäume in den Ortschaften. Sie machen diese nicht nur kühler und schattiger, sondern auch lebenswerter. Leben wir in Zukunft also in Waldstädten?

WARUM GERADE DIESES THEMA?
PERCHÉ QUESTO TEMA?



FÜR MEHR KLIMABÄUME

Bäume sind Freunde! In den Wäldern sowieso und künftig vermehrt in den Siedlungen. Jeder Baum ist ein Klimabaum, weil er CO₂ bindet, aber Bäume in Dörfern und Städten tun auch der Gesundheit gut.

Ob Haus- oder Alleebaum – Bäume sind Alleskönner: Sie erzeugen Sauerstoff, filtern die Luft, spenden Schatten und ihre Wurzeln halten Regenwasser zurück. Bäume schaffen wohlthuende Atmosphäre. Deshalb werben wir in diesem Heft für mehr Bäume in unseren Dörfern.

PIÙ ALBERI PER IL CLIMA

Alberi sono amici! Nei boschi, ma sempre di più anche nei centri abitati. Ogni albero è un albero per il clima, perché assorbe CO₂, ma quelli in paesi e città fanno bene anche alla salute.

Che sia un albero in giardino o lungo un viale, gli alberi producono ossigeno, filtrano l'aria, offrono ombra e le loro radici trattengono l'acqua. Perdipiù creano un'atmosfera piacevole e rigenerante. Ecco perché, in questo numero, promuoviamo più alberi nei nostri paesi.

FOTO: OTHMAR SEEHAUSER

IHRE MAJESTÄT, ...

... der Baum. Er ragt nicht nur – im wahrsten Sinne des Wortes – aus dem Dorfbild heraus, sondern bietet auch einen Ort der Ruhe.

Und das im Schatten, der künftig angesichts immer höherer Temperaturen und immer längerer Hitzeperioden immer wohler tun wird.

Dorfbäume, die heute gepflegt oder gepflanzt werden, sind morgen entscheidend für ein gutes Leben. Die Herausforderung dabei ist die Generationenfrage, schließlich sehen Entscheidungsträger:innen oft nur das Hier und Jetzt und vergessen den Blick auf die Folgegenerationen. Der indische Philosoph Rabindranath Tagore formulierte es so: „Wer Bäume pflanzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen.“

Was aber ist zu tun? An erster und wichtigster Stelle stehen das Bewahren und Pflegen von bestehenden Bäumen. Heute noch fallen viele kerngesunde Bäume ambitionierten Bauprojekten zum Opfer, denn zuerst kommt der Bau und

dann der Baum. Dabei müsste es genau umgekehrt sein: Bauten haben sich an die Bäume anzupassen und nicht umgekehrt. Das sind auch keine Fantastereien realitätsfremder Gutmenschen, denn schon die Architekturbiennale 2025 in Venedig hatte sich genau mit diesem

Thema beschäftigt. Verantwortungsvolle Architektur plant also mit Bäumen und nicht dagegen.

AUSWAHL UND PFLEGE

Bäume zu erhalten, wird für die künftigen Herausforderungen nicht ausreichen, vielmehr sind Neupflanzungen in den Städten und Dörfern gefragt. Dabei stellt sich die Frage nach der geeigneten Baumart. Sie muss Hitze und Kälte ertragen, Streusalz aushalten und darf Äste nicht abwerfen. All diese und noch mehr Fragen müssen von den Gemeindeverwaltungen geklärt werden, was nicht einfach ist. Aber es gibt umfangreiche Fachliteratur und einige Stadtgärtnereien haben zukunftsfitte Baumkataloge ausgearbeitet.

Sind dann endlich Jungbäume gepflanzt, müssen sie auch richtig gepflegt werden. Wasserversorgung und Substrat müssen stimmen, das Stützgerüst ist anzupassen, die Bäume sind auch perio-

disch zu schneiden und falls sie Früchte tragen, auch zu ernten. Das alles ist einzuplanen und zu organisieren. Sollte die Gemeinde über kein Fachpersonal verfügen, können freiberufliche Baumpfleger:innen und Gärtner:innen die Pflege übernehmen. Gutgemeint, aber falsche Pflegeeingriffe können auch zum Tod von Bäumen führen.

BÄUME DER ZUKUNFT

Oft zeigen Bürger:innen wenig Verständnis für die Bemühungen der Gemeindeverwaltung. Im Herbst wird das Laub unter den Bäumen als Dreck empfunden, herabfallende Früchte als Zumutung und überhaupt nimmt der Baum jenen öffentlichen Raum in Anspruch, der sich viel besser als Parkplatz eignen würde. Daher sollten Baumprojekte immer auch gut begleitet werden: Eine Pflanzaktion mit Schüler:innen, ein kleines Baumfest für die Anrainer:innen

BEENGTE VERHÄLTNISSE

Stadtbäumen bleibt zwischen Asphalt und Pflaster meist nicht viel Platz. Umso wichtiger ist, resiliente Arten auszuwählen und die Bäume regelmäßig und sorgfältig zu pflegen.



DOMINIK OBERSTALLER ...

... Präsident von Gemeindenverband und Rat der Gemeinden, Bürgermeister von Welsberg-Taisten

Herr Präsident, der Klimawandel verlangt „grüne Dörfer“. Was können die Gemeinden tun?

Mit der Genehmigung des Klimaplanes beabsichtigen die Gemeinden, zu einer schrittweisen Reduktion der Treibhausgasemissionen beizutragen. Diese kann über die energetische Sanierung eigener Gebäude, den Ausbau von Fahrradwegen bis hin zur Schaffung von Carsharing-Angeboten erfolgen. Über die Nachhaltigkeitsbeauftragten soll die Bevölkerung sensibilisiert werden, Dächer zu begrünen, Blumenwiesen anzulegen oder Versiegelungen zu vermeiden.

Wie bewusst ist den Gemeinden die Notwendigkeit, solche Maßnahmen zu treffen?

Meiner Meinung nach ist das Bewusstsein der Gemeinden heute deutlich stärker ausgeprägt als noch vor einigen Jahren, da die Auswirkungen des Klimawandels konkret spürbar sind.



HANSPETER STAFFLER

seit Februar 2024 Geschäftsführer des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz in Südtirol.

**GRÜNE ADERN** durchziehen immer öfter Städte und Dörfer.

FOTOS: (LI) HANSPETER STAFFLER (4), DACHVERBAND, PRIVAT



BOZENS GRÜNE LUNGEN finden sich vor allem entlang der Talfer, aber auch dort, wo sonst Beton und Asphalt dominieren, fungieren Stadtbäume als natürliche Klimaanlage.

Stadtbäume langfristig zu erhalten, werden sie seit Jahren in einem digitalen Baumkataster erfasst. Sämtliche größeren Eingriffe werden dort dokumentiert. In regelmäßigen Abständen erfolgen Sichtkontrollen, nach denen Pflegemaßnahmen geplant und je nach Priorität umgesetzt werden. Ziel ist, jeden einzelnen Baum möglichst gesund, standsicher und langfristig zu erhalten.

Dennoch müssen jährlich etwa 80 Bäume ersetzt werden, weil sie abgestorben sind oder ihre Stabilität nicht mehr gewährleistet werden kann. Eine Nachpflanzung erfolgt jedoch nur, wo ausreichend Platz vorhanden ist. Fachliteratur empfiehlt für einen Baumstandort mindestens zwölf Kubikmeter durchwurzelbaren Raum, in der Praxis können wir jedoch häufig nur vier bis fünf Kubikmeter gewährleisten. Umso bemerkenswerter sind die monumentalen Platanen, Linden oder Schnurbäume, die seit Jahrzehnten

Stadtbäume: Vertikales Grün



Stadtbäume: Stille Helden

Ohne Bäume würden wir nicht nur die **immer heißer** werdenden Sommer kaum überstehen – wir könnten **in unseren Städten** langfristig gar nicht leben. Und doch haben die Bäume viel auszuhalten.

Der Baum ist wohl das wirksamste und zugleich natürlichste Mittel gegen die Überhitzung urbaner Räume. Er spendet Schatten, kühlt durch Verdunstung seine Umgebung, verbessert die Luftqualität – kurz: Er wirkt wie eine natürliche Klimaanlage.

Was ein Stadtbaum jedoch alles leisten muss, wird oft unterschätzt. Meist steht er in versiegelten Flächen, umge-

ben von Asphalt und Beton. Mit seinen Wurzeln muss er sich seinen Weg durch verdichteten Boden bahnen und Wasser finden, wo kaum etwas versickern kann. Er trotzt Baustellen, Bodenverdichtungen, parkenden Autos und nicht zuletzt auch Hundeurin.

STETIGE PFLEGE

Um unsere rund 13.000 öffentlichen



allen Widrigkeiten trotzen und unser Stadtbild prägen.

KLIMAFITTE BÄUME

Selbstverständlich achten wir bei Neupflanzungen verstärkt auf klimafitte Arten, die mit Hitze und Trockenheit besser zurechtkommen. Ebenso entscheidend ist, dass das Umfeld des Baums ausreichend Wurzelraum, durchlässige Böden und Schutz vor mechanischen Schäden bietet. Denn selbst der klimafitteste Baum hat in einem dauerhaft stressigen Stadtumfeld keine Zukunft, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen.

Stadtbäume sind daher weit mehr als dekorative Elemente. Sie sind Schattenspenden, verbessern Luft und Lebensraum und verdienen Schutz und ausreichend Raum bei Neupflanzungen. Denn letztlich sichern sie unsere Lebensqualität – Tag für Tag.



ULRIKE BURATTI

seit 1998 in der Stadtgärtnerei Bozen tätig, zunächst als Sachverständige und nun als verantwortliche Dienststellenleiterin.

Feindbild Baum

Ich will nicht lamentieren, aber **wenn ich sehe, wie mit Bäumen umgegangen wird, macht mich das zornig und traurig** zugleich.



Haben wir uns so weit von unserer Natur entfernt, dass wir sie nur noch als Waren- und Sachwert wahrnehmen oder erinnern wir uns noch vage daran, dass wir Teil jener belebten Natur sind, die wir weidlich nutzen? Freilich haben wir in unserem Bestreben nach mehr Unabhängigkeit und Freiheit der Natur das eine oder andere abgerungen, wir sollten in unserer Hybris aber nicht vergessen, dass wir angewiesen sind auf saubere Luft, sauberes Wasser und gesunde Lebensmittel.

Ich habe Verständnis dafür, dass wir uns nach Möglichkeit die Arbeit erleichtern und Maschinen einsetzen, um Arbeiten durchzuführen. Es gibt aber auch Beispiele, wie man es besser machen kann: mit geringem Mehraufwand und viel gutem Willen.

Sollten die Gemeinden nicht in der Lage sein, Sträucher und Bäume mit mehr Respekt gegenüber der Natur zu pflegen, dann ist es sinnvoll, über andere Möglichkeiten nachzudenken. Vielleicht finden sich Freiwillige dafür, denen die Natur ein Anliegen ist, oder die Arbeit könnte im Rahmen von Sozialdienst an der Gemeinschaft erledigt werden.

/ERICH GASSER, AVK



ZARTES GRÜN:
Im Frühjahr
sind auch die
Kronen von Bäu-
men in Städten
und Dörfern
noch licht, im
Sommer bieten
sie dann einen
natürlichen
Hitzeschutz.

Grün
gegen
Hitze

Natürliche Klimaanlagen

Mit ihren **kühlenden, wasserregulierenden und ökologischen Funktionen** sind **Bäume unverzichtbar** für den Klimaschutz.

Seit den 1980er-Jahren ist die Jahresmitteltemperatur in Südtirol um mehr als 1,5 °C gestiegen. Dies zeigt sich schon jetzt in wärmeren und trockeneren Sommern. Eine Anpassung an den Klimawandel ist daher dringend notwendig und Bäume können dabei eine zentrale Rolle spielen.

Bäume leisten nicht nur als Kohlenstoffspeicher einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, sondern beeinflussen das Klima auch auf eine Weise, die sich direkt wahrnehmen lässt. Wer sich im Sommer im Wald aufhält, kennt den Effekt: Dort ist es meist viel angenehmer. Das liegt zum einen daran, dass Baumkronen Sonnenstrahlen abfangen, wodurch sie Oberflächen abkühlen und Schatten spenden. Zum anderen sorgt die Evapo-

transpiration, also die Verdunstung von Wasser über Blätter und Boden dafür, dass die Luftfeuchtigkeit steigt und der Umgebung Energie in Form von Wärme entzogen wird. Dadurch fühlt sich die Lufttemperatur erheblich niedriger an.

SCHATTENSPENDER UND WASSERSPEICHER

Besonders in Städten kann das Pflanzen von Bäumen das Mikroklima spürbar verbessern. In Bozen und Brixen sind die Sommer inzwischen im Durchschnitt 3 °C wärmer. Auch die Zahl der Tropennächte, also Nächte in denen die Temperatur nicht unter 20 °C sinkt, wächst stetig. In Kombination mit zunehmender Flächenversiegelung heizen sich urbane Räume immer stärker auf, ein Phänomen, das als

Urban Heat Islands bekannt ist. Diverse Studien zeigen jedoch, dass Stadtbäume die Temperaturen deutlich senken und sowohl das Wohlbefinden verbessern als auch gesundheitliche Belastungen reduzieren.

Darüber hinaus sind Bäume wertvolle Wasserspeicher: Sie halten Niederschläge im Boden zurück und geben sie zeitverzögert wieder ab. Dieser natürliche „Schwammefekt“ hilft, Starkregenereignisse besser abzufedern und die Wasserverfügbarkeit in trockenen Perioden zu stabilisieren.



**FRANZISKA
ZIMMERMANN**

ist seit 2025 als Vegetationsökologin an der Freien Universität Bozen tätig.

FOTOS: (LI) FRANZISKA ZIMMERMANN, PRIVAT (2); (RE) RUDI PLÖRER, PRIVAT (2)



VERSTÜMMELT: Wer Bäume radikal kappt, greift nicht nur in die Ästhetik ein, sondern riskiert das Absterben der Riesen.

Kein Radikalschnitt!

Ziel **fachgerechter Baumpflege** ist, eine vitale und sichere Wuchsform der Bäume zu fördern. **Kappungen** stehen diesem Ziel entgegen.

In der Baumpflege gelten Kappungen längst als nicht sachgerechte Schnittmaßnahme, trotzdem finden sie noch regelmäßig Anwendung. Häufig geschieht dies aus Angst vor zu großen Bäumen oder in der Annahme, Pflegekosten zu sparen. Dabei können langfristig jedoch erhebliche Probleme entstehen.

KURZER SCHNITT, LANGE FOLGEN

Bei einer Kappung wird ein Großteil der Krone, oft sogar die gesamte, entfernt und dabei die Biologie des Baums außer Acht gelassen. Kurzfristig erscheinen die Bäume oft noch vital, langfristig hat man

allerdings mit einer Reihe von negativen Folgen zu kämpfen. So reduziert der radikale Eingriff die Blattmasse des Baums und damit seine Fähigkeit zur Photosynthese. Gleichzeitig entstehen große Wunden, die nur schlecht bis gar nicht verschließen und Eintrittspforten für Pilze darstellen. Fäulnis breitet sich im Stamm aus und der Baum braucht seine Reserven für Notreaktionen auf.

Auch die Kronenentwicklung wird nachhaltig gestört. Es entstehen zahlreiche schnell wachsende Austriebe, die jedoch schlecht verankert und bruchgefährdet sind. Parallel leidet das Wurzelsystem unter Versorgungsdefiziten:



RADIKALER SCHNITT MIT LANGFRISTIGEN FOLGEN

KAPPUNG = radikaler Rückschnitt der Baumkrone

1. Fachlich keine sachgerechte Pflegemaßnahme
2. Langfristig erhöhte Sicherheitsrisiken
 - a) Verlust der Blattmasse → keine Photosynthese
 - b) Große Schnittwunden fördern Fäulnis und Pilzbefall
 - c) Instabile Neuaustriebe mit hoher Bruchgefahr
 - d) Schwächung von Stamm und Wurzeln

Dieses Ungleichgewicht schwächt die Stabilität zusätzlich. Besonders kritisch ist die verzögert eintretende Gefährdung. Schäden im Holz bleiben lange unmerklich, während das Risiko von Ast- oder Stammbruch stetig steigt.

SCHONEND EINGREIFEN

Fachgerechte Baumpflege schützt die Vitalität der Bäume und erhöht die Sicherheit für die Gesellschaft. Es liegt an uns, verantwortungsvolle Baumpflege zu leisten, auf schonende Methoden zu setzen und die natürliche Schönheit und Stabilität unserer Bäume zu bewahren.



**RUDI
PLÖRER**

hat die Firma BAM ins Leben gerufen, um mit fachgerechter Baumpflege gesunde Bäume zu fördern und Altbestände zu erhalten.



KLEINE STADT, GROSSE BÄUME: Hochstämmige Palabirn-Bäume prägen in Glurns seit Jahrhunderten Stadt- und Landschaftsbild.

zahlreiche Insekten- und Vogelarten, fördern die Biodiversität und tragen zur strukturellen Vielfalt der Kulturlandschaft bei. In den vergangenen Jahrzehnten ist ihr Bestand allerdings deutlich zurückgegangen. Überalterte Bäume, mangelnde Pflege, Flächenumwidmungen sowie das Ausbleiben systematischer Nachpflanzungen führten zu einer schleichenden Dezimierung.

HILFE FÜR DIE PALABIR

Mit jedem verlorenem Altbaum geht nicht nur ein genetisch wertvolles Unikat verloren, sondern auch ein Stück regionaler Sortengeschichte. Besonders problematisch ist dabei, dass alte Hochstämme oft einzigartige, lokal angepasste Genotypen repräsentieren, die in modernen Erwerbsanlagen keine Entsprechung mehr finden.

Deshalb will das OK Palabir, eine Gruppe engagierter, ehrenamtlicher Glurnser:innen, den Fortbestand der Palabirn durch gezielte Verjüngungsmaßnahmen langfristig sichern. Kern des Projekts ist – fachlich begleitet von Dominik Greiss vom Sortengarten Südtirol – die Veredlung, Erziehung und Auspflanzung von Jungbäumen, dazu kommen Sensibilisierungsmaßnahmen wie die Palabiratage oder innovative Projekte wie der „Generationenbaum“.

Letztendlich, so das Credo der Gruppe, ist die Erhaltung der Palabirnbäume nicht nur ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz, sondern auch zur Bewahrung der kulturellen Identität der Region.

/STEFAN WINKLER FÜR DAS OK PALABIR

Wurzeln – und das gleich doppelt

In **Glurns** kümmert man sich nicht nur um Bäume, weil sie gut fürs Klima sind, sondern auch, weil man **Traditionen bewahrt**. Schließlich **pflügt und erhält** man hier **Palabirnbäume**.

Und die prägen schon seit Jahrhunderten das Landschaftsbild und die Kultur im Oberen Vinschgau. Als hochstämmige, langlebige Obstbäume sind sie nicht nur Lieferanten wertvoller Früchte, sondern auch identitätsstiftendes Element bäuerlicher Kulturlandschaften. Ihre

robuste Wuchsform, ihre Anpassungsfähigkeit und ihre vielfältige Nutzung machen sie zu einem festen Bestandteil der regionalen Obstbaugeschichte. Gleichzeitig übernehmen alte Palabirnbäume eine bedeutende ökologische Funktion: Sie bieten Lebensraum für



ALTE BÄUME, NEUES BILD: Gerade in Dörfern und Städten können hochstämmige Obstbäume alter Sorten ein Comeback feiern – mit Vorteilen für Menschen und Umwelt.

Apfelbäume atmen Stadtluft

Hochstämmige Bäume in weitläufigen Obstgärten haben lange unsere Kulturlandschaft geprägt. Jetzt feiern sie ein **Comeback – in Dörfern und Städten**.

Das Streuobstwiesen mit ihrer extensiven Bewirtschaftung und zum Teil raren, alten Sorten im heutigen Hochleistungsobstbau eine Nischenrolle spielen, ist bekannt. Eine traurige Entwicklung, denn diese Baumgärten sind Horte der Agro-Biodiversität und ästhetische Hingucker mit kulturgeschichtlichem Wert.

Nun könnten diese ländlich geprägten Kulturlandschaften an unerwarteter

Stelle zu neuem Leben erwachen – im öffentlichen Raum. Einige interessante Beispiele gibt es bereits: den öffentlichen Pangart mit Ferchbirnen in Verdins, die Palabiranger in Glurns, die von Maulbeeren und Kirschen gesäumten Radwege in Bozen oder die neu angelegte Streuobstwiese an der Talfer. Auch im künftigen Brixner Hofburggarten soll Streuobst eine wesentliche Rolle spielen.

WICHTIG FÜRS ÖKOSYSTEM

Brachflächen, in die Jahre gekommene Parkanlagen, Verkehrsinseln oder Böschungen, an denen neue Baumgärten entstehen könnten, sind durchaus vorhanden. Der höhere Pflegeaufwand, den Streuobst bringt, wird durch viele positive Effekte und wichtige Ökosystemleistungen ausgeglichen. Studien zu „Urban Forests“ zeigen, dass fruchttragende Bäume wie Maulbeeren, Birnen, Nüsse, Quitten und Feigen Großartiges bewirken – als Schattenspende,

Luftfilter, Klimaanlage und CO₂-Speicher. Außerdem erbringen sie soziale Leistungen: als Naherholungsraum, Ort für gemeinsames Gärtnern, Treffpunkt für Veranstaltungen.

Praktiken des intensiven Obstbaus fallen weitgehend weg, weil in städtischen Baumgärten nicht die Produktion im Vordergrund steht. Hier könnten auch rare Sorten mit weniger Ertrag gedeihen oder hochstämmige Bäume mit ausladenden Kronen, die als Lebensraum für Flora und Fauna wichtig sind. Und nicht zuletzt wären solche Neuanlagen für viele Gemeinden eine Möglichkeit, ihren Verpflichtungen im Rahmen des EU-Renaturierungsgesetzes nachzukommen.

Alte Sorten, gutes Obst



ANDREAS HILPOLD

ist Biologe mit Schwerpunkt Botanik, seit 2015 arbeitet er bei Eurac Research besonders zu Themen der Biodiversität.

FOTOS: (LI) PHILIPP NIEDERHOLZER (2); (RE) ANDREAS HILPOLD, EURAC RESEARCH (2)



© ELISABETH FREI

Seit Einführung des Bettenstopps 2022 sind in Südtirol rund 35.000 Betten dazugekommen. An einer Verlängerung der Frist für die Begrenzung der Bettenzahl und weiterer Ausnahmeregelungen wird nun gebastelt, angeblich zur Unterstützung sogenannter strukturschwacher und abwanderungsgefährdeter Gemeinden – damit in noch ruhigen Gegenden und auf der grünen Wiese Investoren neue, Ressourcen verbrauchende Hotelkomplexe errichten können. Wohin soll die Reise gehen, und wer will das? Bettenstopp: Wann ist der Gipfel erreicht?

Dall'introduzione del regolamento sullo stop ai posti letto nel 2022, in Alto Adige il numero dei posti letto è aumentato di circa 35.000. Ora si sta lavorando a una proroga del termine e per ulteriori deroghe – ufficialmente per sostenere comuni strutturalmente deboli e a rischio di spopolamento. In questo modo, in zone finora tranquille e in aree verdi, investitori hanno la possibilità di costruire nuovi complessi alberghieri. A che punto tutto ciò ci porterà, e chi lo vuole? Stop ai posti letto: Quando sarà raggiunto il limite?

FOTOS: (LI) CARTOON: ELISABETH FREI; (RE) LINDA SCHWARZ, DACHVERBAND



JUNGE STIMME: Seit einem Jahr bringt Simon Ferrara die Sichtweisen Jugendlicher in den Dachverband ein. Schließlich gilt: Der Jugend gehört die Zukunft.

Jugendlicher Dachverband

Der **Dachverband** kann auf ein **erfolgreiches erstes Jahr seiner Jugendstelle** zurückblicken. Seit April 2025 wird sie, zuerst in Teilzeit, **von Simon Ferrara betreut**.

Der Jugendarbeit wird immer mehr Platz eingeräumt. Sie zieht wie ein frischer Wind durch den öffentlichen Diskurs, allzu oft bleiben die Versprechungen, sich mehr um die Jugend bemühen zu wollen, allerdings leere Schlagwörter. Beim Dachverband ist das anders: Hier wurde die Notwendigkeit einer Jugendstelle erkannt, um Finanzierung beim Landesamt für Jugendarbeit angefragt und im April 2025 die Stelle schließlich eingerichtet.

JUNGEN BLICK EINBRINGEN

Aus einem Pool an Bewerber:innen hat man sich dabei für den Neumarkter Simon Ferrara entschieden. Der 28-Jährige kann auf ein Studium der Erziehungswissenschaften, eine Ausbildung zum Sexualpädagogen und nicht zuletzt auf jahrelange Erfahrung in der offenen Jugendarbeit zurückgreifen. In der Jugendstelle kann er diese Erfahrung nun ebenso einbringen wie seine Leidenschaft, sich in der Natur zu

bewegen, und das große Anliegen, diese zu schützen.

Für Simon hieß es zuerst, den Dachverband und seine Arbeit kennenzulernen und abzuwägen, wo Jugendarbeit ansetzen könne. Fakt ist, dass man die Jugend beinahe in alle Themen des Dachverbands integrieren müsste, gehört ihr doch die Zukunft und eine Zukunft ohne Natur- und Umweltschutz ist undenkbar.

So wurden erste Projekte entwickelt, etwa ein Themenabend am Tag der Biodiversität mit Jugend Cultura Unterland im Garten der Begegnung in Salurn, ein Workshop zur Nachhaltigkeit für Jugendarbeiter:innen bei der Frühjahrstagung der Jugenddienste, ein Stand auf dem Kinderfestival und ein Survival-Weekend im Pustertal. All diese Projekte konnten mit Erfolg durchgeführt werden und motivieren für 2026, das mit verschiedenen Projekten ebenfalls schon verplant ist.

/DVN



ENGAGEMENT: Die Meinung der jungen Generation ist nicht nur in bestehenden Initiativen gefragt, die Jugendstelle bringt auch eigene Projekte voran.

Neues,
junges
Denken

Dach für Naturpädagogik

Vor fünf Jahren wurde unter den **Naturpädagog:innen Südtirols** der **Wunsch nach Vernetzung** und einem gemeinsamen Sprachrohr laut. **So entstand 2023 Avani.**

Der Dachverband für Naturpädagogik sieht sich als Anlaufstelle für alle Interessierten, Neugierigen, Begeisterten und Hilfesuchenden zum Thema. Der Vorstand hat sich neben der Vernetzung und der Öffentlichkeitsarbeit zum Ziel gesetzt, naturpädagogische Projekte bei Gründung, Bürokratie, naturpädagogischer Arbeit und qualitativer Weiterentwicklung zu unterstützen und zu beraten. Dazu bietet Avani heute neben Vernetzungstreffen ein breites Kursangebot an.

Als Basis für die Arbeit im Verband gilt, dass die Beziehung zur Natur Grundpfeiler für ein nachhaltiges



Vorstand und Gründervereine

und umweltfreundliches Denken und Handeln ist und somit ein Weg zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft, die mit der Natur, mit ihren Tieren, Pflanzen und mit den Mitmenschen achtsam umgeht, diese schützt und Kreisläufe achtet – für eine gesunde und auch für nächste Generationen lebenswerte Welt. **/AVANI**

Wer Interesse hat, Avani, den Dachverband für Naturpädagogik, kennenzulernen, findet erste Informationen auf der Website www.avani-naturpaedagogik.it



Energie und Wohnen

Das **Bildungs- und Energieforum AFB** ist **seit über 40 Jahren aktiv** – **jetzt auch im Dachverband** für Natur- und Umweltschutz.



VORSTAND: v. l. Erich Achmüller, Monika Braunhofer, Karl Fink, Christoph Gufler (Vorsitzender), Erich Romen, Otmar Heinz, Dieter Fink, Heidi Rabensteiner



Seit über 40 Jahren ist das AFB eine zentrale Kompetenzstelle für Wohnbau- und Energiefragen in Südtirol. Mit der jährlich in Bozen stattfindenden WohnbauMesse, den HausbauSeminaren sowie unabhängigen Energieberatungen in Gemeinden und Vereinsräumen begleitet es zahlreiche Südtiroler:innen auf dem Weg zum Eigenheim.

Gegründet als gemeinnütziger Verein mit Sitz in Bozen, informiert das Bildungs- und Energieforum über Bauen und Sanieren, erneuerbare Energien sowie Förderungen und Steuerabzüge. Die Arbeitsgruppe Energieforum unterstützt

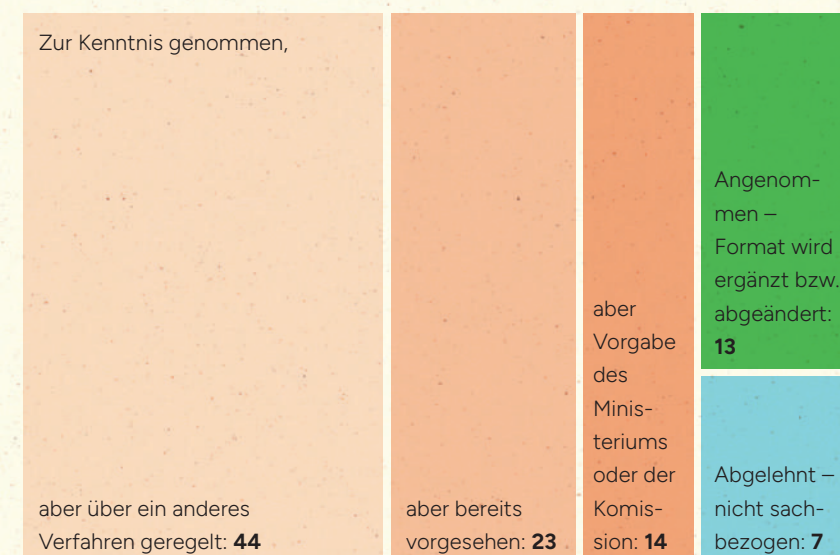
Bürger:innen gezielt beim Energiesparen und bei der Nutzung erneuerbarer Energiequellen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit mit Gemeinden. So erstellt das Bildungs- und Energieforum Energieberichte, entwickelt Maßnahmen zur Verbrauchsreduktion und ist bei Projekten und Aktionen rund um nachhaltige Mobilität, Energieeinsparung sowie Umwelt- und Klimaschutz behilflich. Im Rahmen des KlimaGemeinde-Programms stehen die Expert:innen beratend zur Seite. Vortragstätigkeiten runden das Angebot ab. **/AFB**

Formats: Licht und Schatten

Ende vergangenen Jahres hat die **Landesregierung** die **Erhaltungsziele und Maßnahmen für Natura-2000-Gebiete**, die **Formats**, genehmigt. Trotz eines gut genutzten Beteiligungsprozesses sind **Schattenseiten** geblieben.

Zur Kenntnis genommen Abgelehnt, nicht sachbezogen
Angenommen – Format wird ergänzt bzw. abgeändert



ABGELEHNT: Alle Rot-Schattierungen und der blaue Kasten bedeuten, dass die jeweiligen Anmerkungen nicht berücksichtigt wurden.

Die „Formats“ sind im Landesregierungsbeschluss Nr. 1115 vom 19. Dezember 2025 festgeschrieben. Ihm vorausgegangen war ein Beteiligungsprozess mit einer Frist von nur 30 Tagen. Dennoch gingen 55 Stellungnahmen ein und auch rund die Hälfte der betroffenen Gemeinden brachte sich ein.

Von den 101 geprüften Anmerkungen wurden aber lediglich 13 übernommen, zehn davon vom Dachverband. Auch die restlichen 30 Anmerkungen des Dachverbandes wurden als sachlich anerkannt. Die von Expert:innen erarbeitete gemeinsame Stellungnahme brachte damit spürbar mehr Licht in den Prozess.

Auch die nicht übernommenen Punkte bleiben relevant. So wird der Etsch-Dialog zur Stärkung der Auegebiete weitergeführt. Positiv sind auch Verbesserungen im Monitoring, neue Vegetationskartierungen und eine erhöhte Sensibilisierung für die Bedeutung des Totholzes in Auwäldern. Zentrale Herausforderungen bleiben allerdings bestehen, insbesondere die Überdüngung von Bergwiesen. Düngepläne sind erst ab 2026 vorgesehen.

Ob die aktualisierten „Formats“ also tatsächlich mehr Licht für den Naturschutz bringen, wird sich erst in der Umsetzung zeigen. **/ROLAND PLANK**



FLUSSREGENPFEIFER SCHÜTZEN

In Südtirol gibt es nur mehr wenige Brutplätze für den gefährdeten Flussregenpfeifer. Die Prader Sand ist einer davon.

Der Flussregenpfeifer legt seine Eier als Bodenbrüter in Mulden auf Kiesflächen ab, die allerdings aufgrund von Hochwasser, Freizeitaktivitäten und freilaufenden Hunden oder Katzen immer seltener werden. Um den Flussregenpfeifer während der Brutzeit nicht zu stören, sollten Schotterflächen und Sandbänke während der Brutzeit von April bis Juli nicht betreten werden und auch keine Haustiere frei herumlaufen.

Die Umweltschutzgruppe Vinschgau hat daher mit dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz, dem AVK und unterstützt von der Landesabteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung ein Projekt zum Schutz des Flussregenpfeifers in der Prader Sand initiiert – mit Hinweistafeln, einem Infoblatt und einer Sensibilisierungskampagne. Weitere Informationen gibt es auf der Website der Umweltschutzgruppe Vinschgau.



VORANKOMMEN:
Gesunde Mobilität heißt nicht, aufs Weiterkommen zu verzichten, sondern Wege effizient, verlässlich und umweltverträglich zu gestalten.

Bewegung neu denken

Mobilität ist – richtig gestaltet – ein **Mehrwert**. Deshalb lautet das **Jahresmotto des Dachverbands 2026**: mobene.bz – Gesunde Mobilität / mobilità che fa bene / mobilité che fej bëgn.

Mobilität verbindet Menschen, sichert wirtschaftliche Entwicklung und ermöglicht Teilhabe. Richtig gestaltet, wird sie zudem zum Motor für Gesundheit und Lebensqualität. Deshalb setzt der Dachverband mit „mobene.bz“ auf gesunde Mobilität, also darauf, dass Wege effizient, verlässlich und umweltverträglich gestaltet werden.

Gesunde Mobilität reduziert Emissionen, schützt Lebensräume und fördert das Wohlbefinden. Aktive Bewegung wie Radfahren stärkt die Gesundheit, umweltfreundliche Verkehrsmittel sorgen für saubere Luft, weniger Lärm und lebenswerte Orte. Für die Wirtschaft bedeutet gesunde Mobilität stabile Transportlösungen, für die Gesellschaft mehr Sicherheit und Teilhabe.

LÖSUNGEN EXISTIEREN

Dass diese Transformation möglich ist, zeigt sich, wenn unterschiedliche Akteure zusammenarbeiten. Die Fachtagung „Von der Straße auf die Schiene“, mit der Handelskammer Bozen organisiert, setzte einen wichtigen Impuls. Vertreter:innen aus Infrastruktur, Wirtschaft und Verwaltung diskutierten Wege, wie der Güterverkehr effizienter und umweltverträglicher gestaltet werden kann. Die Erkenntnis: Lösungen existieren – sie müssen nur konsequent

umgesetzt und weiterentwickelt werden. Ein weiterer Schwerpunkt von mobene.bz ist aktive Mobilität. Mit „Südtirols Jugend radelt“ wird Radfahren erlebbar gemacht – gemeinsam mit Partnern wie dem „netz | Offene Jugendarbeit EO“. Junge Menschen sollen erleben, dass nachhaltige Fortbewegung nicht Verzicht bedeutet, sondern Lebensfreude.

HIGHLIGHTS 2026

Ein Highlight ist der Mendelradtag am 19. September im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche. Bereits zum 20. Mal wird die Passstraße für den motorisierten Verkehr gesperrt und ganz dem Fahrrad überlassen. In Zusammenarbeit mit den Umweltgruppen Kaltern und Eppan sowie den Klimabündnisgemeinden Kaltern und Eppan entsteht ein Tag, der Bewegung, Gemeinschaft und Klimaschutz verbindet. Auf internationaler Ebene vertieft die CIPRA-Jahresfachtagung am 16. und 17. Oktober in Bozen das Thema Mobilität.

Mobilität neu denken – gemeinsam



Hier treffen sich Interessierte aus dem gesamten Alpenraum, um zentrale Fragen unter dem Motto „Ins Rollen bringen – Mobilität in den Alpen“ zu diskutieren. Exkursionen zum Brennerbasistunnel und mit der Rittner Umlaufbahn machen die Themen greifbar.

WEITERE IDEEN?

Der Dachverband trägt das Thema über Organisationsgrenzen hinaus. Alle Mitgliedsvereine und Interessierten sind eingeladen, Ideen einzubringen. Die Plattform mobene.bz bündelt Initiativen und zeigt, wie vielfältig gesunde Mobilität bereits gelebt wird. Logo und Informationsmaterialien helfen, die Botschaft weiterzutragen. Gesunde Mobilität beginnt im Alltag – bei jeder Entscheidung,

wie wir uns fortbewegen. Sie wächst dort, wo Menschen gemeinsam neue Wege gehen. 2026 wird so zu einem Jahr, in dem Bewegung nicht nur stattfindet, sondern bewusst gestaltet wird: für uns selbst, für die Gesellschaft und für die Natur. **/ROLAND PLANK**



Gesund mobil sein



NACHDENKEN UND RADELN:
Beides hat unter dem Dach von mobene.bz Platz.

Lebendiger Garten

Ein besonderes **Sortenquartier in Passeier:**
Auf Immenburg wächst Vielfalt, getragen von **Wissen und Engagement**.

In St. Martin in Passeier liegt Immenburg, ein Stück Land, das dem Verein Sortengarten von einer Privatperson zur Verfügung gestellt wurde. Hier entstand ein wertvolles Sortenquartier, das der Erhaltung und Pflege traditioneller Obst- und Kulturpflanzen dient. Gepflanzt wurden zahlreiche Zwetschgensorten sowie Birnen, Äpfel, Feigen, Johannisbeeren und Reben. Auch ein Nussbaum und eine Weide haben ihren Platz gefunden und bereichern die Vielfalt.

Betreut wird die Fläche von Christine Alber und Thomas Herbst, die nicht nur mit großem Engagement für den Sortengarten tätig sind, sondern auch einen eigenen Selbstversorgergarten bewirtschaften und sich intensiv

mit Samenvermehrung beschäftigen.

Ihr Wissen und ihre praktische Erfahrung fließen direkt in die Pflege von Immenburg ein.

Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der Entwicklung einer artenreichen Blumenwiese. Durch eine gezielte, zweimalige Mahd im Jahr wird Raum für eine vielfältige Pflanzen- und Insektenwelt geschaffen. So verbindet dieses Stück Land auf beispielhafte Weise genau jene Punkte, die sich der Verein Sortengarten auf die Fahnen geschrieben hat: Sortenerhalt, ökologische Vielfalt und gelebte Nachhaltigkeit. **/ELISABETH TAPPEINER**





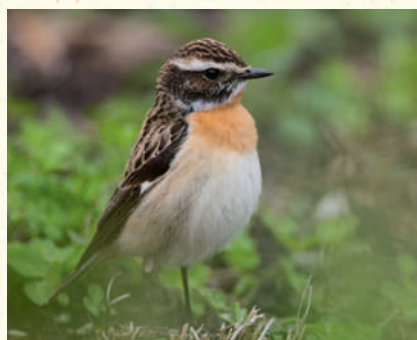
EIGENTLICH VIEL, VIEL PLATZ: Über Jahrhunderte waren die Wiesen des Oberen Pustertals ein Vorzeige-Lebensraum für Wiesenbrüter. Nun sollen sie es wieder werden.

Chance für Wiesenbrüter

Feldlerche, Wachtel, Braunkehlchen: Noch vor Jahren Allerweltsvögel, sind die Wiesenbrüter **im Oberen Pustertal** selten geworden. Das **soll sich nun ändern**.

Noch vor 40 Jahren war der Gesang der Feldlerche oder der „Sigsch-mi-net“-Ruf der Wachtel jedem Kind bekannt. Auch das Braunkehlchen oder den Wachtelkönig, unter den Bauern als „Gsot-“ oder „Sogschneider“ bekannt, bekam man zu Gesicht. Die Wiesen des Oberen Pustertals waren also lange Zeit ein Parade-Lebensraum für Wiesenbrüter. Gemäht wurde ab Mitte Juni und die

Das Braunkehlchen ist eine der Leitarten dieses Projektes.



Heumähd zog sich meist einen Monat oder länger hin. Die Vögel hatten Zeit, ihre Jungen in den Wiesen aufzuziehen, es gab genügend Futter und geeignete Nistplätze.

Das hat sich inzwischen geändert: mit einer frühen Mahd, sukzessive aus den Wiesen verschwindenden Pflanzen und Insekten, einem verdichteten Boden und einem dadurch abnehmenden Bodenleben. All diese Faktoren erschweren Wiesenbrütern das Überleben.

BAUERN ALS VOGELSCHÜTZER

Ein vom Forstinspektorat Welsberg und der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz AVK lanciertes Projekt soll den gefährdeten Wiesenbrütern nun zu Hilfe kommen. So konnten 32 Bauern im Oberen Pustertal überzeugt werden, knapp 40 Hektar Wiese nicht vor dem 3. Juli zu mähen.

Auf diesen Flächen wurde von Förstern und Vogelkundlern eine Erhebung

durchgeführt, bei der alle gesuchten Vogelarten mit Ausnahme der immer schon seltenen Sperbergrasmücke festgestellt werden konnten, allerdings in sehr niedrigen Dichten. Sicher war eine Brut nur für Braunkehlchen, Baumpieper, Goldammer und Neuntöter, fraglich für die Feldlerche, für Wachtel und Wachtelkönig ist sie unwahrscheinlich.

Schon heuer hat die Landesabteilung Landwirtschaft auch für das Obere Pustertal Geldmittel bereitgestellt, um Prämien für eine späte Mahd auszus zahlen. Interessierte Bauern von Welsberg über Niederdorf, Prags, Toblach und Innichen bis nach Sexten können sich für Informationen an die zuständige Forststation wenden.



SEPP HACKHOFER

Vogel- und Naturkundler, Naturfotograf und mittlerweile pensionierter langjähriger Mitarbeiter im Landesamt für Natur.

FOTOS: (LI) SEPP HACKHOFER (2), PRIVAT; (RE) WALTER KUSSTATSCHER/EURAC RESEARCH, GRÜNENFELDER/PRO PATRIMONIO MONTANO (2)

Holzfarbige Butterbirne

Südtirols Streuobstsorte 2026 ist die **Holzfarbige Butterbirne**. Hinter dem sperrigen Namen verbirgt sich eine aromatische, leider seltene Frucht.



Den Namen „Belle de Bois“, Waldschönheit, hat der belgische Botaniker Jean-Baptiste Van Mons der Birne gegeben. Er fand sie um 1800 als Zufallssämling in einem Wald in den Ardennen. In Südtirol findet man

sie nur noch selten, etwa auf dem Ritten oder im mittleren Eisacktal, auch weil sie – wie die schöne Prinzessin aus dem Märchen – sehr empfindlich ist, stark auf Witterungseinflüsse reagiert und warme, trockene Standorte braucht.

Die Frucht wird mittelgroß, kegelförmig und bauchig. Sie hat eine dünne, leicht raue Schale und eine honiggelbe Farbe mit größeren Rostflecken, sodass ihr Äußeres an Holz denken lässt. Den Namen „Butterbirne“ verdient sie sich wegen ihres schön schmelzenden, gelblich-weißen Fruchtfleischs. Charakteristisch sind ihr süßer, aromatischer Geschmack und die eigenartige Würze. Leider wirft die Waldschöne wegen ihrer Empfindlichkeit nur unregelmäßige Erträge ab.

Die Streuobstsorte des Jahres wird von der Initiative Baumgart um den Pomologen Philipp Bodner und dem Verein Sortengarten Südtirol gekürt, um die Besonderheiten alter Obstsorten in den Mittelpunkt zu rücken und Anreize zu schaffen, alte Sorten zu erhalten. **/DVN**

Tirolerhuhn und Stilserschef

Blobe Ziege, Alpenschwein, Ciutaschef: Es gibt eine **Reihe alter Rassen**, deren **Erhaltung** sich der **Verein Pro Patrimonio Montano** auf die Fahnen geschrieben hat.

Während sich andere Organisationen bereits um einige alte Rassen kümmern, gibt es noch interessante Lokalschläge, die von niemandem betreut werden. Ihrem Erhalt widmet sich der Verein Pro Patrimonio Montano. So werden gleich mehrere lokale Nutztierassen und -schläge von ihren Mitgliedern betreut.

Die Liste umfasst das (Neu-)Tirolerhuhn (ca. 400 Tiere), die Österreichisch-Bayrische Landgans (ca. 150), das ehemalige Stilserschef (heute Ciutaschef, ca. 350), die Blobbe Ziege (ca. 20), das Schwarze und gefleckte Alpenschwein (ca. 300) sowie das ursprüngliche, kleinrahmige Grauvieh (Buischa-Rind, ca. 50). Dazu kommen noch ein lokaler Schaf-

schlag mit etwa 60 Tieren und das inzwischen kaum noch vorhandene ehemalige Haflinger Bergpferd (Anzahl unbekannt), die demnächst vorgestellt werden.

All diese Rassen und Schläge tragen mit ihren charakterlichen, morphologischen und physiologischen Eigenschaften zur Agro-Biodiversität und zu einer resilienten und nachhaltigen Berglandwirtschaft bei. Die zum Teil hervorragenden Produkte können unsere Ernährung und auch das Einkommen kleiner Bergbetriebe mittels Low-Input-Fütterung auf der Basis von betriebseigenem Futter aufwerten. Wer mitmachen möchte, findet alles Notwendige hier: **www.patrimont.org** **/KURT KUSSTATSCHER**



DER BLICK in die Vergangenheit ist oft einer in die Augen alter, leider oft bedrohter Tierrassen.





VERPASSTE CHANCE: Statt in die Bahn wurde im Rahmen von Olympia in Straßenbauprojekte investiert.

Olympia: Was bleibt?

Nach den Olympischen Winterspielen 2026 ist die anfängliche Euphorie in Südtirol einer **nüchternen Bilanz** gewichen. **Was bleibt** also vom „nachhaltigsten Olympia aller Zeiten“?

Zwar lagen die direkten Kosten im internationalen Vergleich im Mittelfeld, insgesamt flossen jedoch Milliarden in Bau- und Infrastrukturprojekte, von denen viele erst Jahre nach den Spielen fertiggestellt werden. Der Eindruck bestätigt sich, dass Olympia vor allem als

Beschleuniger für Bauvorhaben diente – häufig mit verkürzten Verfahren und reduzierten Umweltprüfungen.

Besonders deutlich zeigt sich die verpasste Chance im Bereich Mobilität: Statt konsequent in den öffentlichen Verkehr zu investieren, wurde vor allem der Straßenausbau vorangetrieben. Die Erfahrungen rund um die Bewerbe in Antholz haben dies eindrücklich bestätigt: Verkehrsüberlastung, lange Anfahrtszeiten und ein überforderter öffentlicher Verkehr machten sichtbar, dass die Prioritäten falsch gesetzt wurden.

ERHEBLICHE EINGRIFFE

Auch die Eingriffe in Natur und Landschaft sind erheblich. In Antholz wurde ein großes Speicherbecken in einem sensiblen Waldgebiet errichtet, obwohl Alternativen bekannt waren. Insgesamt wurden große Flächen verbaut, während gleichzeitig rund eine Million Tonnen CO₂

durch die Spiele verursacht wurden – vor allem durch die Mobilität der Besucher. Auffällig ist zudem, dass für viele Straßen- und Sportanlagenbauten wirksame ökologische Kompensationsmaßnahmen fehlen oder unzureichend umgesetzt wurden.

Hinzu kommt, dass zahlreiche Anlagen künftig kaum ausgelastet sein dürften. Der versprochene langfristige Nutzen bleibt fraglich, während Kosten, Umweltbelastung und Bodenverbrauch real sind. Für eine ohnehin stark touristisch geprägte Region wie Südtirol zeigt sich Olympia rückblickend weniger als nachhaltige Chance, sondern vielmehr als verpasste Gelegenheit für eine zukunfts-fähige Entwicklung.



FLORIAN TROJER

ist seit 2021 Geschäftsführer des Heimatpflegeverbands Südtirol.

OLYMPIA 2026 WAR VOR ALLEM EINES: ein gigantisches Bau- und Infrastrukturprogramm.



Umwelt- auswirkungen

Wie schafft man einen Ausgleich?

MEHR INFOS
IN DER BROSCHÜRE
„EINGRIFFE IN
NATUR UND
LANDSCHAFT“



Haben Projekte negative Auswirkungen auf Natur und Landschaft, können diese mit einem Kompensationskonzept minimiert werden. Es steuert die Flächensuche, die mit Projektträgern und Behörden entwickelten Maßnahmen und deren Kontrolle. /KATHRIN KOFLER

1



**Bestandsaufnahme und
Analyse projektbedingter Wirkungen**

Es sind Auswirkungen vorhanden.

2

Vermeidungsmaßnahmen
Negative Auswirkungen sind zu vermeiden



Auswirkungen sind nicht vollständig vermeidbar.

3



Minderungsmaßnahmen
Sind Auswirkungen unvermeidbar,
sind sie möglichst gering zu halten. Kosten für sonst notwendige
Kompensationsmaßnahmen entstehen so gar nicht.

Nicht vermeidbare Auswirkungen führen
zu erheblichen Beeinträchtigungen.

4

Ausgleichsmaßnahmen
Werden Funktionen erheblich beeinträchtigt,
sind diese gleichartig wiederherzustellen,
und zwar in engem räumlich-funktionalen und
zeitlichem Zusammenhang zum Eingriff.



Auswirkungen sind nicht vollständig ausgleichbar.

5



Ersatzmaßnahmen
Können die Funktionen nicht gleichartig
wiederhergestellt werden, erfolgt die Wiederherstellung
in ähnlicher Weise. Der räumliche Bezug ist gelockert,
muss aber weiterhin bestehen.

Auswirkungen sind nicht vollständig kompensierbar.

6

Ersatzzahlungen
Ist eine Kompensation nicht möglich,
sind als letztes Mittel Ersatzzahlungen zu leisten,
was es allerdings möglichst zu vermeiden gilt.



**HANNES
RAUCH ...**

... ist Biologe und im Landesamt für Umweltprüfungen zuständig für SUP, UVP und Screeningverfahren

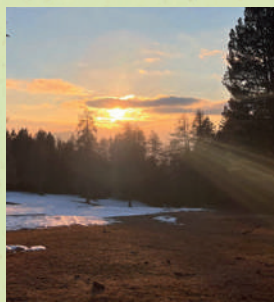
Das Monitoring im Rahmen der Strategischen Umweltprüfung (SUP) dient dazu, die tatsächlichen Effekte der Umsetzung eines Plans bzw. Programms zu beobachten, die Zielerreichung zu prüfen und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Es umfasst die Prüfung zur frühzeitigen Erkennung unvorhergesehener negativer Auswirkungen, die Überwachung von Umweltauswirkungen und die Überprüfung der Wirksamkeit von Minderungs- und Ausgleichsmaßnahmen. Zudem kann so der Fortschritt hinsichtlich der definierten Nachhaltigkeitsziele bewertet werden. Darüber hinaus beinhaltet es klare organisatorische Regelungen zu Zuständigkeiten, Datenerhebung und -auswertung sowie ein Berichtswesen.

Damit stellt das Monitoring ein wesentliches Instrument zur Steuerung und zur Sicherung einer nachhaltigen Plan- bzw. Programmumsetzung dar.

NatureScouts gesucht!

Wer helfen möchte, **Kleinstlebensräume zu kartieren**, kann dies dank eines **neuen Citizen-Science-Projekts** einfach und schnell tun – als **NatureScout**.



Der Startschuss für das Projekt fiel bei einem Meeting im März, bei dem die Mitglieder des Dachverbandes eingeladen wurden, Erfahrungen mit der NatureScout-Plattform zu sammeln. Mit ihr sollen noch nicht unter Schutz stehende

Kleinstlebensräume kartiert werden, also vor allem Wiesen. Wer künftig zu so einer Wiese kommt, kann das Gebiet per Handy erheben. Dafür genügen vier Fotos – zwei vom Lebensraum und zwei von häufig vorkommenden Pflanzen – und die eigene Position. Auch kann die Wiese auf einer Karte eingetragen werden.

Eine eigens programmierte KI liefert ein vorläufiges Ergebnis: Hat man nun eine Trocken- oder Fettwiese vor sich? Oder ist es etwa ein hochwertiges Moor? Neben der KI werten auch ausgewählte Expert:innen die Ergebnisse aus und entscheidet, ob die KI den Lebensraum richtig erfasst hat. Die verifizierten Lebensräume werden danach auf der Website aufgelistet.

Der Dachverband betreut die Website und hält Kontakt zu den Gemeinden, denen die Daten noch nicht geschützter Lebensräume übermittelt werden. Mit ein paar Fotos hält man also nicht nur Erinnerungen fest, sondern tut auch der Natur etwas Gutes. /SIMON FERRARA

Pestizide im Garten?

Der **Dachverband führt seinen Kampf gegen die Pestizid-Abdrift fort**. Wer wissen möchte, ob sich der Pestizideinsatz auf den eigenen Garten auswirkt, weiß also, wohin.



PESTIZIDZWEIFEL: Wie ist's um den eigenen Garten bestellt? Eine Analyse bringt Klarheit.

Gifte sind Stoffe, die nach Aufnahme in einen Organismus schädliche Wirkungen entfalten. Genau dies ist bei Pestiziden beabsichtigt, um Pilze, Insekten und andere Organismen in großflächigen

Monokulturen zu bekämpfen. Solange Südtirol auf Intensivkulturen setzt, bleibt der Einsatz von Giften unvermeidlich.

Um Belastungen auf nicht-landwirtschaftlichen Flächen sichtbar zu machen,

hat der Dachverband 2025 Rückstandsanalysen in Hausgärten organisiert. In fünf von zehn Proben wurden Wirkstoffe festgestellt. Obwohl alle Werte unterhalb kritischer Grenzwerte lagen, sollten solche Stoffe in Gärten nicht vorkommen. In einem Fall konnte daher ein Obstbauer überzeugt werden, ein Schutznetz gegen die Abdrift zu errichten.

Aufgrund der positiven Resonanz wird das Projekt 2026 fortgeführt. Für 37,50 Euro werden Proben im Garten entnommen, an das Labor Agripardigma geschickt, interpretiert und mit Erläuterungen an die Teilnehmenden übermittelt. Gleichzeitig werden die Ergebnisse anonymisiert ausgewertet, um die Belastungssituation in Gärten besser zu erfassen. Interessierte können sich an klima@umwelt.bz.it wenden.

/ROLAND PLANK

Wir bieten Hilfe.

FOTOS: (LI) SIMON FERRARA, SABINE LAMPRECHT; (RE) DAVID GRUBER, BENNO BAUMGARTEN, BRAUMÜLLER VERLAG

Licht mit Schattenseite

Kunstlicht ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken, es **greift** aber **in** einen der ältesten **Rhythmen der Erde ein**: den **Wechsel von Tag und Nacht**.



DIE NACHT ZUM TAG MACHEN: Gerade in dicht besiedelten Zentren stört Lichtverschmutzung natürliche Zyklen nachhaltig.

Lichtverschmutzung hat wesentliche Auswirkungen auf Flora und Fauna: Insekten werden von Lichtquellen angezogen, verenden erschöpft oder fallen Fressfeinden zum Opfer. Fledermäuse verlieren Jagdgebiete, Zugvögel die Orientierung, beleuchtete Bäume treiben früher aus, ökologische Abläufe verschieben sich. Lichtverschmutzung ist längst auch ein Biodiversitätsthema.

Mit den Richtlinien zur Einschränkung der Lichtverschmutzung hat das Land wichtige Schritte gesetzt: voll abgeschirmte Leuchten, Begrenzung der Farbtemperatur, Nachtabstaltungen für Schaufenster und Fassaden. Derzeit wird an einem weiteren Beschluss gearbeitet, der die ökologischen Folgen künstlicher Beleuchtung noch stärker berücksichtigt. Doch Regeln allein reichen nicht.

Gefordert sind Sensibilität und Fachwissen – bei Gemeinden ebenso wie

bei Elektriker:innen und Planer:innen. Grundlegend sind drei wesentliche Prinzipien: Nur das beleuchten, was beleuchtet werden muss, nur zu Zeiten, in denen es beleuchtet werden soll, und nur so hell wie nötig.

Die Nacht ist kein leerer Raum. Sie ist Lebensraum. Und sie braucht unseren Schutz.



DAVID GRUBER,

Astrophysiker und Direktor des Naturmuseums Südtirol, setzt sich seit Jahren für die Reduzierung von Lichtverschmutzung ein.

Zeit zum Lesen



CONRAD AMBER
„AUFBÄUMEN:
STADTBEGRÜNUNG
FÜR EINE LEBENSWERTE
ZUKUNFT“

Braumüller Verlag, 2024
ISBN 978-3991004042

Jahrzehntelang wurden Bäume aus unseren Ortschaften verdrängt, lebendiges Grün durch Asphalt ersetzt. Auch deshalb stöhnen Bewohner:innen über Hitzeinseln, klagen Gemeindeverwaltungen über Hochwasserspitzen und sehnen sich viele nach schattenspendenden Plätzen.

Conrad Amber weiß, wie's geht. Er erklärt einfach und anhand vieler Beispiele, wie Siedlungen und Natur wieder zueinanderfinden können. Hausbäume, Gründächer, die wilde Ecke im Garten und vieles mehr werden anschaulich erklärt. Das Buch bietet Infos und Tipps für Hobbygärtner, Profi und Gemeindeverwaltungen. Es ist ein Türöffner für mehr Natur in unseren Siedlungen.

HANSPETER STAFFLER

Der Weg zum Gesetz

Der Weg zu einem **Landesklimagesetz** beginnt nicht im Sitzungssaal, sondern **bei vielen kleinen und großen Schritten** davor.

Seit 2024 arbeiten der Dachverband für Natur- und Umweltschutz, der Heimatpflegeverband und Climate Action South Tyrol an einer gemeinsamen Richtung und gewinnen neue Mitstreiter. Was klein begann, ist inzwischen zu einer Plattform mit fast fünfzig Organisationen angewachsen.

Anfang 2025 wurde das gemeinsame Manifest vorgestellt, im Frühjahr folgte eine Fachtagung, bei der die Ideen geschärft wurden. Im Sommer entstand daraus ein Vorschlag in 39 Punkten, im Herbst wurde dieser der Poli-



tik übergeben – als Einladung, gemeinsam weiterzugehen. Mittlerweile gibt es Bewegung: Ein Gesetzentwurf wurde angekündigt, eine Arbeitsgruppe soll die nächsten Schritte begleiten. Die Plattform ist dafür bereit. Anfang 2026 hat sie sich getroffen, um ihre Rolle zu klären, weitere Interessensvertreter, besonders aus der Wirtschaft anzusprechen und soziale Fragen zu erörtern.

Das Ziel ist klar, der Weg dorthin liegt aber noch im Nebel. Darum geht die Plattform gemeinsam vorwärts. Weitere Unterstützer sind willkommen. Entscheidend ist gemeinsames Handeln – für ein starkes **Landesklimagesetz**. **/ROLAND PLANK**



50 Jahre Texelgruppe

Mit dem Naturpark Texelgruppe feiert in diesem Jahr der größte Naturpark Südtirols seinen 50. Geburtstag. Unter Landeshauptmann Silvius Magnago eingerichtet, verhinderte der Park Eingriffe wie ein Kraftwerk im Pfossental. Der Geburtstag ist Grund zum Feiern und Nachdenken zugleich, schließlich tolerieren wir trotz Wohlstands Naturzerstörung und selbst im Naturpark werden neue Eingriffe diskutiert, etwa eine Straße zur Spronser Alm. Nutzen wir den Anlass, unseren Umgang mit der Mitwelt zu hinterfragen!

KONZERT FÜR UNSEREN WALD

Wie tief gute Musik und eine intakte Natur berühren, konnte das saalfüllende Publikum im März in Kaltern beim Konzert der Monteverdi-Akademie spüren: mit Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ und einer Kantate von Bach.



5 % für uns

Natur-, Umwelt-, Landschafts- und Klimaschutz gibt's nicht zum Nulltarif. Deshalb ist auch der Dachverband für Natur- und Umweltschutz als größte Umweltorganisation Südtirols auf Spenden angewiesen. Am einfachsten ist das über die jährliche Steuererklärung, über die man fünf Promille der fälligen Einkommenssteuer ehrenamtlichen Organisationen zukommen lassen kann – und damit auch dem Dachverband. Es genügt, im vorgesehenen Kästchen die Steuernummer 94005310217 anzugeben. Danke!



FOTOS: (LI) JUDITH EGGER, VALTER PALLAORO, ICON: FLATICON.COM

IMPRESSUM
Eigentümer und Herausgeber:
Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol EO
Kornplatz 10, I-39100 Bozen (BZ)
Tel. +39 0471 973700
office@umwelt.bz.it, umwelt.bz.it@pec.it
Steuernummer 94005310217

Redaktion:
Griseldis Dietl, Elisabeth Ladinser, Hanspeter Staffler

Presserechtlich verantwortlich:
Michaela Falkensteiner

Grafische Gestaltung:
www.designnomadin.com

Das „**Naturschutzblatt**“ erscheint zweimal jährlich, Gericht Bozen, Dekret Nr. 7 vom 23.5.1985. Artikel, die mit dem Autorennamen versehen sind, geben nicht immer die Meinung des Dachverbandes wieder.

MITGLIEDSVEREINE
www.umwelt.bz.it/mitglieder-partner/unsere-mitgliedsorganisationen/

DRUCK
Druck: Südtirol Druck Tscherms
www.suedtirolruck.com

Diese Publikation wurde auf 100 % Umweltpapier und klimaneutral gedruckt. Um die CO₂-Emissionen auszugleichen, die bei Papierherstellung und Druck entstanden sind, unterstützt der Dachverband für Natur- und Umweltschutz zertifizierte Klimaschutzprojekte.

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C028857

Druckprodukt mit finanziellem **Klimabeitrag**
ClimatePartner.com/1190-2601-1001

NACHHALTIG UND GÜNSTIGER EINKAUFEN. BEI UNSEREN PARTNERN.

Unterstützer:in des Dachverbandes zu sein, heißt auch, viele Vorteile zu genießen, die unsere Kooperationspartner bieten – vor allem im biologischen, fairen, regionalen Einkauf.

www.umwelt.bz.it/mitglieder-partner/kooperationspartner/

ACQUISTI SOSTENIBILI E PIÙ ECONOMICI. CON I NOSTRI PARTNER.

Essere sostenitore della Federazione significa anche godere dei numerosi vantaggi offerti dai nostri partner di cooperazione, soprattutto per quanto riguarda gli acquisti biologici, equi e regionali.

www.umwelt.bz.it/it/soci-partner/partner-di-cooperazione/

RUND UM DEN DACHVERBAND

Weil die Interessen von Natur und Klima – und damit aller – im Konzert der Lobbys untergehen drohen, wurde 1982 der Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol gegründet.

Er setzt sich seit über 40 Jahren für den Schutz von Natur, Landschaft, Umwelt und Klima ein und ist heute die größte Umweltorganisation im Land.

Als Mitglieder gehören dem Dachverband eine Reihe von Organisationen an, die dieselben Interessen verfolgen. Zudem können sich Einzelne als Unterstützer:innen im Dachverband einschreiben, ihn so mitfordern und von den Vorteilen des Beitritts profitieren.

Wollen Sie mehr wissen?
www.umwelt.bz.it
office@umwelt.bz.it
Tel. 0471 973700

INTORNO ALLA FEDERAZIONE

Poiché gli interessi della natura e del clima – e quindi di tutti – rischiano di perdersi nel concerto delle lobby, nel 1982 è stata fondata la Federazione Ambientalisti Alto Adige.

Da oltre 40 anni lavora per la protezione della natura, del paesaggio, dell'ambiente e del clima e oggi è la più grande organizzazione ambientalista del Paese.

Soci della Federazione sono diverse organizzazioni che perseguono gli stessi interessi. Inoltre, anche i singoli possono diventare sostenitori della Federazione, sostenendola e beneficiando dei vantaggi dell'adesione.

Volete saperne di più?
www.umwelt.bz.it
office@umwelt.bz.it
Tel. 0471 973700

CIPRA
LEBEN IN DEN ALPEN

DACHVERBAND & CIPRA

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol ist die regionale Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ja, ich möchte Unterstützer:in des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz werden.
Jahresbeitrag: ☐ 30 Euro oder mehr ☐ Euro
☐ 5 Euro Jugendliche bis 26 Jahren (bitte Geburtsjahr angeben:)

Vorname	Nachname
Geburtsjahr	
Straße	Hausnummer
PLZ	Ort
Mobil/Telefon	E-Mail
Ich bin bereits Mitglied bei:	

Datenschutz:

☐ Ich habe die Information zum **Datenschutz** auf www.umwelt.bz.it zur Kenntnis genommen und bin mit der Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten zu den angeführten Zwecken einverstanden.

Verwendung von Bildmaterial:

☐ Ich bin einverstanden, dass die von mir bzw. vom oben genannten Minderjährigen im Rahmen der Verbandstätigkeit gemachten Fotos zur Dokumentation/Berichterstattung verwendet werden; bei garantierter gesetzlicher Privacy-Anwendung.

Datum	Unterschrift (unter 18 Jahren Unterschrift eines/einer Erziehungsberechtigten)
-------	--

Die Vorteile als Unterstützer:in gelten ab Einzahlung des Jahresbeitrags.

An den
Dachverband für Natur- und Umweltschutz EO
Kornplatz 10
I-39100 Bozen (BZ)



PREISVORTEILE 2026 FÜR EURE UNTERSTÜTZUNG

20 % Preisnachlass auf Schwegler-Produkte bei **NATUR PROTECTION**, c/o Agrocenter, Gewerbegebiet 2, Kardaun

10 % Preisnachlass auf das Sortiment **PETRAS NATURSTUBE**, Dorf 3, Deutschnofen (ohne Ausverkaufware)

10 % Preisnachlass auf Obst + Gemüse im Geschäft und 5 % im Onlineshop | 5 % auf Biokistl-Abo **BIOKISTL SÜDTIROL**
Geschäfte: Alte Landstraße 14, Auer / Cavourstraße 91, Meran
Geschäft und Aboservice: Industriezone 1/5, Lana

5 % Preisnachlass auf den Einkauf **BIOBAZAR**, Oberragen 18A, Bruneck (ausgenommen Milchprodukte, Brot, Sonderangebote) **BIOECKE**, Altenmarktgasse 28D, Brixen **BIO PARADIES**, Albertus-Magnus-Platz 5, Eppan (ohne Frischwaren, Brot, Obst, Gemüse, Bücher, Sonderangebote) **ELA NATUR**, Hauptstraße 34, Terlan (ausgenommen Brot, Molkereiprodukte, Obst und Gemüse) **KRÄUTERSCHLÖSSL**, Schanzenstraße 50, Goldrain **PRO NATURA**, Penegalstraße 1, Bozen **REBELLION FOOD & MORE**, Altenmarktgasse 22, Brixen **REFORM EGGER**, Graben 26, Bruneck **SANOVITAL**, Griesplatz 5, Lana (ausgenommen Brot, Milchprodukte, Kühlwaren, Obst & Gemüse) **SCHLÖSSLMÜHLE SILBERNAGL STEFAN & Co.**, St. Anton 1, Bozen **SCHWEIGGL'S BIOLADEN**, Lauben 17, Neumarkt (ausgenommen Brot, Fairtrade-Ware und Angebotsprodukte)

5 % Preisnachlass auf Obst und Gemüse **GIANNI BIO**
Fagenstraße 21, Bozen / Wangergasse 7, Bozen
Drususstraße 277, Bozen / Cesare-Battisti-Straße 64, Bozen
Bio-Stand Nr. 22, Obstmarkt, Bozen
Dominikanerplatz 5, Bozen / Rebschulweg 1, Kaltern
 neue Tribusplatz 2, Lana

5 % Preisnachlass auf Verkauf + Gastronomie **NOVO BIO & LOSE** (ausgenommen Sonderangebote)
Weggensteinstraße 14/B, Bozen
Kreuzgasse 19, Brixen (nur Verkauf)

5 % Preisnachlass auf Gemüsesortiment **DA GENUSSGARTEN**, Vogelweidestraße 26, Meran

5 % Preisnachlass auf das Sortiment **CREATIV-SPIEL-KUNST-TEXTIL**, Rauschertorgasse 24, Bozen
KAURI-Store (ohne Outlet, Ausverkaufware, Produkte von Freitag Taschen, Team Dr. Josef, Loops)
Lauben 72, Bozen / Laubengasse 262, Meran
Laubengasse 157, Meran / Kreuzgasse 13, Brixen
Neustadt 25, Sterzing / Stadtgasse 45, Bruneck

5 % Preisnachlass auf das Gesamtsortiment **GÄRTNEREI GALANTHUS**, Erzherzog-Eugen-Straße 3, Lana

5 % Preisnachlass auf Pflanzen **GÄRTNEREI SCHÖPF**, Neue Vinschgauer Straße 2, Schlanders (ausgenommen Hardware wie Töpfe, Dünger, Erde) **GÄRTNEREI SCHULLIAN**, Meraner Straße 75a, Bozen (ausgenommen Sonderangebote)

3 % Preisnachlass auf Verkauf + Gastronomie **GENUSSMARKT PUR SÜDTIROL**
Mustergasse 3a, Bozen / Freiheitsstraße 35, Meran
Industriezone 8, Lana / Kreuzgasse 11b, Brixen
Herzog-Sigmund-Straße 4/a, Bruneck

3 % Preisnachlass auf den Einkauf **NATURALIA**
Brennerstraße 30, Bozen / Meinhardstraße 49, Meran

25 Euro-Preisnachlass auf Buchung einer Aktivreise **VAI E VIA-AKTIVREISEN**, Kreuzgasse 10, Brixen

Einzel-Eintrittskarte 4,00 Euro (statt 6,00 Euro) **AQUAPRAD**, Kreuzweg 4/c, Prad am Stilfser Joch



dachverband
für natur- und
umweltschutz
in südtirol ^{EO}

**auch auf Instagram!
anche su Instagram!**

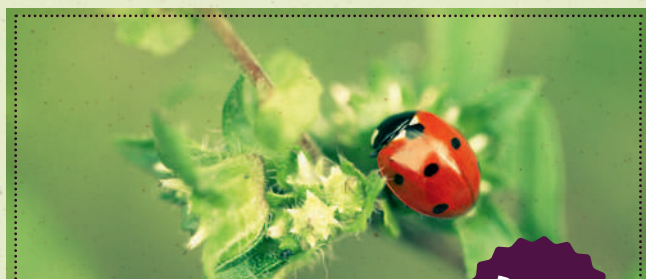
[www.instagram.com/
umwelt.bz.it/](http://www.instagram.com/umwelt.bz.it/)

@umwelt.bz.it



**Das sind unsere Partner:
Questi sono i nostri partner:**

[www.umwelt.bz.it/
mitglieder-partner/
kooperationspartner/](http://www.umwelt.bz.it/mitglieder-partner/kooperationspartner/)



**Danke
Grazie**

5%

für Klima- und Umweltschutz. Und
damit für uns alle. Einfach folgende
Steuernummer bei der Steuererklärung
angeben: | per la protezione del clima
e dell'ambiente. E quindi per tutti noi.
Basta inserire il codice fiscale seguente
nella dichiarazione dei redditi:

94005310217

FOTO: ISTOCKPHOTO.COM/MMEEMIL

Nachhaltig und günstiger einkaufen. Bei unseren Partnern.

Unterstützer:in des Dachverbandes zu sein, heißt
nicht nur der Umweltarbeit den Rücken zu stärken.
Es heißt auch, viele Vorteile zu genießen, die
unsere Kooperationspartner bieten – vor allem
im biologischen, fairen, regionalen Einkauf.

Acquisti sostenibili e più economici. Con i nostri partner.

Essere sostenitore della Federazione non significa
solo dare supporto al lavoro ambientale. Significa
anche godere dei numerosi vantaggi offerti dai
nostri partner di cooperazione, soprattutto per quan-
to riguarda gli acquisti biologici, equi e regionali.

Vergünstigte Preise – Prezzi agevolati	BIO BAZAR in Bruneck www.instagram.com/ biobazar.it/	BIO BECKE in Brixen www.facebook.com/ bioecke	BIO KISTL in Lana, Auer & Meran www.biokistl.it	BIO PARADIES in Eppan www.bioparadies.it	CREATIV SPIEL • KUNST • TEXTIL in Bozen www.creativ-online.it
D A GENUSSGARTEN in Meran www.facebook.com/ DA-Genussgarten	ELA NATUR in Terlan www.facebook.com/ elanaturbio	GIANNI BIO in Bozen, Kaltern & Lana www.giannibio.it	KAURI STORE in Bozen, Brixen, Bruneck, Meran, Sterzing www.kauristore.com	KRÄUTERSCHLÖSSL in Goldrain www.krauterschloessl.it	NATURALIA in Bozen und Meran www.naturalia.it
NATUR PROTECTION Schwegler-Produkte in Karneid www.naturprotection.it	NOVO BIO & LOSE in Bozen und Brixen www.novo.bz	PETRAS NATURSTUBE in Deutschnofen www.facebook.com/p/ Petras-Naturstube- 100057556543801/	Kooperations- partner 	PRO NATURA in Bozen www.pronatura.bz.it	PUR SÜDTIROL Meran, Lana, Bozen, Brixen, Bruneck www.pursuedtirol.com
REBELLION in Brixen www.rebellion- brixen.com	REFORM EGGER in Bruneck www.reform-egger.it	SANOVITAL in LANA www.sanovital.it	SCHLÖSSLMÜHLE in Bozen www.schloessimuehle.com	GÄRTNEREI GALANTHUS in Lana www.galanthus.it	GÄRTNEREI SCHÖPF in Schlanders www.gaertneri- schoepf.com
partner di cooperazione 	GÄRTNEREI SCHULLIAN in Bozen www.schullian.it	SCHWEIGGL'S BIOLADEN in Neumarkt www.schweiggls.it	NATIONALPARKHAUS AQUAPRAD in Prad am Stilfserjoch www.nationalpark-stelvio.it/ de/erleben/besucherzentrenmuseen/ aquaprad.html	VAI e VIA AKTIVREISEN in Brixen www.vaievia.com	



dachverband
für natur- und
umweltschutz
in südtirol ^{EO}

**Klima- und Umweltschutz jeden Tag!
La protezione del clima e
dell'ambiente ogni giorno!**

Mehr Information – maggiori informazioni
www.umwelt.bz.it/spenden-beitritt/

**JETZT BEITRETEN!
ADERIRE ADESSO!**

